

Steyrer Entomologenrunde 23 (1989): 21-23BEOBACHTUNGEN AN DEN ERSTEN STÄNDEN EINIGER LEPIDOPTEREN-ARTEN

Franz Hofmann, Rubring

Melitaea athalia Rott.

Eine Art, die in den letzten Jahren an Stellen, wo sie noch Anfang der 70er Jahre häufig auftrat (St.Valentin, Damberg, Kohlergraben, Ternberg etc.), seltener geworden ist. Die Ablage der Eier sollte auf eingetopften Pflanzen erfolgen, da sonst infolge des Vertrocknens der Pflanze die Schlüpfquote geringer ist. Der Blumentopf mit eingepflanztem Wegerich, Wachtelweizen und Heilziest wurde im Halbschatten aufgestellt. Das Weibchen legte die Eier häufchenförmig an den Blättern des Heilziests ab. Die Raupe lebt laut Literatur an Spitzwegerich, Wachtelweizen und anderen niederen Pflanzen. Es wurden jedoch nur Spitzwegerich und Wachtelweizen angenommen, wobei erstere Pflanze bevorzugt wurde. Der Heilziest wurde weder vor noch nach der Überwinterung akzeptiert. Für die gesellig lebenden Tiere sollten mehrere Wegerichpflanzen vorhanden sein. Ist dies nicht der Fall, verlassen sie die abgefressene Pflanze und entweichen, wie bei dieser Zucht! Von ca. 80 Raupen blieben mir nur 14 erhalten. Im ersten Septembert Drittel, nach zwei Häutungen, stellten die Raupen die Futteraufnahme ein. Die Überwinterung wurde in einem eingegrabenen Behälter im Freiland vollzogen. Anfang April wurde die Diapause abgebrochen. 8 Tiere hatten den Winter überlebt. Sie wurden in einem Glas mit Mooseinlage weitergezogen. Anfangs gut anfeuchten und der Sonnenbestrahlung aussetzen! Nach zwei Häutungen verpuppten sich die Raupen Ende Mai bis Anfang Juni. Die Puppen konnten sich nicht im Gespinstpolster einhaken, das war wahrscheinlich die Ursache der Verkrüppelung von 4 Faltern. Ein einwandfreies Exemplar, ein Weibchen, schlüpfte am 26.6.1987.

Pyrgus malvae L.

Weibchen leg. 12.6.1982 St.Valentin

Die Ablage, nur mehr 2 Eier, erfolgte in einem Glas auf Fingerkraut (*P. reptans*). Das Weibchen wurde mit Köder gefüttert, die Futterpflanze angefeuchtet und dosiert der Sonne ausgesetzt. Günstiger ist es sicher, auf eingetopfter Pflanze ablegen zu lassen (auf der auch die Aufzucht erfolgte). Nach 10 Tagen schlüpfte eine Raupe. Diese spann sich ein Blatt zusammen, in dem sie minierte. Nach zwei Häutungen fertigte sich das Tier aus mehreren Blättern ein Gehäuse an. In diesem hielt sie sich bei Tag verborgen. Bei Einbruch der Dunkelheit verließ sie ihre Behausung und weidete die Pflanzen in der Umgebung ab. Einige Tage vor der Verpuppung kam die Raupe auch bei Tageslicht zum Vorschein. Die Entwicklung verlief sehr langsam. Sie verpuppte sich Anfang September in einem lockeren Gespinst an der Erde. Der Falter, ein Weibchen, schlüpfte am 13.5.1983.

Hipparchia fagi Scop.

Weibchen leg. 13.8.1985 Dürnstein NÖ.

Das Weibchen legte die Eier an Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und am Netz des über die eingetopfte Pflanze gestülpten Käfigs ab. Diese Grasart wurde von den nach ca. 10 Tagen schlüpfenden Raupen nur sehr ungern angenommen. Das daraufhin eingepflanzte Knäuelgras (*Dactylis glomerata*) fand Anklang. Die Futteraufnahme erfolgte in der Nacht, bei Tag verbarg sich die Raupe. Im Oktober waren die Tiere 10–12 mm lang. Die Überwinterung erfolgte bis zum Eintritt schärferer Fröste (unter -10 Grad C) im Freiland. Dann wurden die Blumentöpfe in einer Holzhütte deponiert und nach Möglichkeit mit Schnee bedeckt. In der ersten Märzhälfte wurden die Blumentöpfe wieder ins Freiland gebracht. Mit dem Austreiben des Knäuelgrases Mitte März endete die Überwinterung. Auch nach dieser Zeit blieben die Raupen ihrem lichtscheuen Verhalten treu. Nach der letzten Häutung, die Ende Mai bis Anfang Juni erfolgte, wurden sie im Glas weitergezogen. Die Verpuppung erfolgte frei an der Erde. 3 Weibchen und 2 Männchen schlüpften in der ersten Julihälfte.

Minois dryas Scop.

Die Ablage der Eier eines in Dürnstein am 13.8.1985 gefangenen Weibchens erfolgte bereits auf der Heimfahrt im Glas. Da die Raupen gegen Ende September noch nicht geschlüpft waren, kam ich zur Ansicht, daß sie unbefruchtet oder abgestorben waren. 10 Eier gab ich auf eingetopftes Knäuelgras, auf dem sich bereits *H. fagi* - Raupen befanden. Bei einer Mitte April 1986 erfolgten Kontrolle der beiden Blumentöpfe entdeckte ich 4 etwa 10 mm lange *Satyrus*-Raupen. Da die *H. fagi* - Raupen um diese Zeit die doppelte Größe erreicht hatten, konnten es nur *M. dryas* - Raupen sein, was auch der Fall war. Aufzucht und Verpuppung wie bei *H. fagi*, e.o. im letzten Julidrittel, 2 Weibchen und 1 Männchen.

Lavatheria lavatherae Esp.

Am 20. April 1986 entdeckte ich auf einem Blumentopf mit eingepflanztem Bergziest (*Stachys recta*) einige versponnene Blätter. Meine Vermutung, daß es die Behausung einer Art aus der Familie Hesperiidae sein könnte, bestätigte sich. Bei Einbruch der Dunkelheit beobachtete ich, wie eine *L. lavatherae* - Raupe ihre Wohnung verließ. Sie wurde in einem Glas weitergezogen und verpuppte sich zwischen Blättern der Futterpflanze. Der Falter, ein Männchen, schlüpfte am 22.6.1986. Jetzt stellte sich mir die Frage, woher das Tier gekommen war. Die Art hat laut Literatur ihr Hauptverbreitungsgebiet südlich der Alpen. Flugzeit ist Juni, Juli, im Süden eine 2. Generation im August; nördlich der Alpen nur lokal und selten. Ich beobachtete den Falter im Juni in Dürnstein, Wachau NÖ., der Suche nach Raupen im August und September war kein Erfolg beschieden. Am 5.9.1985 nahm ich mir von diesem Ort einige Samenstände des Bergziests mit. Diese wurden in einen Blumentopf mit eingepflanztem Bergziest eingesteckt. In diesen Samenständen muß sich die Raupe befunden haben. So sind auch die Mißerfolge bei der Raupensuche erklärlich.

Chersotis margaritacea Vill.

Weibchen leg. 9.9.1983 Dürnstein NÖ.

Die Ablage der Eier, 35 Stück, erfolgte an Stengeln und Blättern des Wiesenlabkrauts (*Galium mollugo*). Auch zur Aufzucht wurde diese Pflanze

verwendet. Mitte Oktober wurde der Großteil der Tiere zur Überwinterung ins Freiland gebracht. In den eingegrabenen Behälter wurden Moos, Blätter und Labkraut gegeben. Das Moos muß vor der Einbringung in den Behälter kontrolliert werden, Spinnen, Käfer und sonstige die Raupen gefährdenden Tiere müssen entfernt werden. Möglicherweise war ungenügende Überprüfung die Ursache für das Verschwinden der Raupen, die am Anfang der Diapause eine Länge von 10-12 mm erreicht hatten. 8 Tiere wurden in einem Glas mit Mooseinlage im nicht beheizten Vorhaus überwintert. Wenn der Behälter regelmäßig überwacht und angefeuchtet wird, ist diese Periode problemlos zu überwinden. Außerdem müssen Futterpflanzen ins Glas gegeben werden. Diese können schon Frösten ausgesetzt gewesen sein. Die Raupen nagen während der Überwinterung an den Pflanzen, wie viele andere Eulen und Spannerarten auch. Ende März, nach Anfeuchtung, gingen die Raupen wieder an die Futterpflanzen. Die Zucht verlief problemlos. Anfang Juni gingen sie zur Verpuppung in die Erde. Die Falter, 2 Weibchen und 4 Männchen, schlüpfen im ersten Augustdrittel 1984.

Anschrift des Verfassers: Franz HOFMANN
Rubring 112
A-4300 St.Valentin
Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Steyrer Entomologenrunde](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [0023](#)

Autor(en)/Author(s): Hofmann Franz

Artikel/Article: [BEOBACHTUNGEN AN DEN ERSTEN STÄNDEN EINIGER LEPIDOPTEREN-ARTEN 21-23](#)